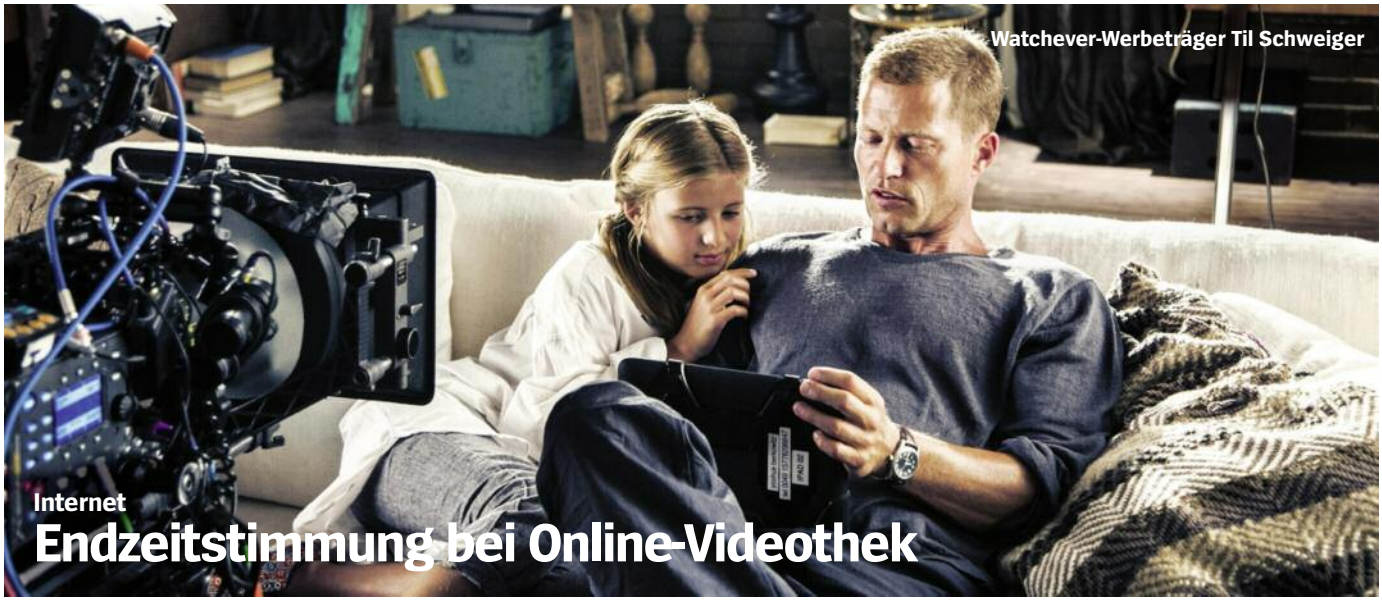

Watchever-Werbeträger Til Schweiger

Internet

Endzeitstimmung bei Online-Videothek

Nach dem Start von Netflix in Deutschland schwinden die Überlebenschancen der Online-Videothek Watchever. Der Streaming-Dienst mit rund 350 000 Abonnenten hat angeblich rund hundert Millionen Euro Anlaufverlust angehäuft. Seit Monaten sucht der französische Mutterkonzern Vivendi nach einem Käufer für die Firma – doch ProSiebenSat.1, Sky und Netflix lehnten ab. Letzte Hoffnungen ruhen nun auf einer Übernahme durch das Management. Der frühere Premiere-Chef Georg Kofler hat sich hierfür als Investor angeboten, doch die Gespräche mit Vivendi gestalteten sich bislang offenbar zäh. Der Konzern müsste nicht nur die Verluste tragen, sondern auch eine Mitgift in Form von Programm leisten. Vergangene Woche warfen zudem die beiden Watchever-Manager hin: Sabine Anger und Stefan Schulz, laut Handelsregister schon seit Ende Juli nicht mehr Geschäftsführer, haben endgültig das Unternehmen verlassen. Beide sollen aber weiter an einem Konzept für die Übernahme der Firma arbeiten und hierfür mit Geldgebern im Gespräch sein. ih

Pressefreiheit

„Totale Kontrolle“

Natalja Galimowa, 42, Politikchefin von Gazeta.ru, Russlands größter Internetzeitung, über ein neues Gesetz, das ausländische Medienbeteiligungen auf 20 Prozent begrenzen soll

SPIEGEL: Bedeutet die neue Regelung das Ende der Pressefreiheit?
Galimowa: Es ist nicht der letzte Sargnagel, aber ein weiterer Schritt zur totalen Kontrolle der Medien. Der Kreml setzt damit seinen Kurs der „Nationalisierung der Eliten“ fort, den Putin 2012 begonnen hat: Staatsbeamte dürfen kein Eigentum im Ausland haben, russische Unternehmen sollen ihre Offshore-Firmen in die Heimat verlegen.
SPIEGEL: Was passiert mit zwei der besten Printmedien: dem vom Axel Springer Verlag in Lizenz herausgegebenen russischen *Forbes* und der Tageszeitung *Wedomosti*, die mehrheitlich finnischen und angelsächsischen Verlagen gehört?
Galimowa: Vielleicht werden die Verlage ihre Investitionen abschreiben. Wenn sie mit einem neuen russischen Mehrheitsaktionär kooperieren, riskieren sie ihren Ruf. Sie hätten dann keine Kontrolle über Inhalt und Qualität.
SPIEGEL: Wer wird die Medien übernehmen, die bisher von Ausländern dominiert werden?
Galimowa: Nicht der Staat direkt. Der Kreml wird ihm nahestehende Magnaten um einen Gefallen bitten. Leute wie Alischer Usmanow, den reichsten Mann Russlands, oder Michail Prochorow, der einmal Präsidentschaftskandidat war oder den Putin-Vertrauten Jurij Kowaltschuk.
SPIEGEL: Sind auch die Lizenzausgaben von *Vogue* und *Cosmopolitan* betroffen?
Galimowa: Das Gesetz ist schwammig formuliert. Dort ist von gesellschaftlich-politischen Medien die Rede. Wenn nötig, reicht ein politischer Artikel in einer Anglerzeitschrift, um sie zu schließen. Fortan schwebt das Damoklesschwert über uns allen. mas

Presse

Deutsche Bank recherchiert für *Wiwo*

Eine Kooperation zwischen der *Wirtschaftswoche* und der Deutschen Bank wirft Fragen auf. Das Magazin, das zur Verlagsgruppe Handelsblatt gehört, präsentiert in seiner aktuellen Ausgabe Teil eins einer Serie über die stärksten Wirtschaftsregionen Deutschlands – „mit Unterstützung der Deutschen Bank“. Deren Experten, heißt es im Text, hätten die Regionen identifiziert und Daten ausgewertet. Dafür erhält die Bank auf sechs Seiten nicht nur großzügig Erwähnung (dreimal findet sich der Hinweis „mit Unterstützung der Deutschen Bank“ groß über dem Text), der Firmenkundenchef des Kreditinstituts darf auch über das Geschäft mit Mittelstandskunden sprechen. Auf Anfrage teilte die Verlagsgruppe Handelsblatt mit, eine inhaltliche Einflussnahme seitens der Deutschen Bank sei vertraglich ausgeschlossen worden. Zu den „finanziellen Details der Medienkooperation“ könne man sich allerdings „aus vertraglichen Gründen nicht äußern“. Die Kennzeichnung empfinde man als „vorbildlich“. Sie mache „jedem Leser den besonderen Charakter der Strecke deutlich“. ih